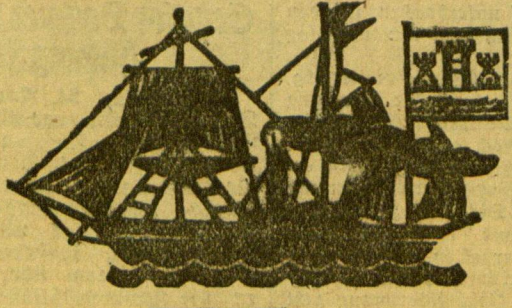


Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen...
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Litās, mit Zustellung 5,50 Litās...
In Deutschland 2,65 Rentenmark, mit Zustellung 3,01 Rentenmark.



Anzeigen kosten für den Raum einer Kolon-Spaltzeit im Memelgebiet und in...
Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf....
Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag.

# Memeler Dampfschiffboot

## MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 277

Memel, Donnerstag, den 26. November 1925

17. Jahrgang

### Die Regierungsfrage in Lettland

(Von unserem pm-Mitarbeiter)

\* Riga, 23. November
Vor einem Monat ist das neue Parlament gewählt worden, ohne daß es bisher zur Regierungsbildung gekommen wäre.

Das Regierungsproblem ist aber mittlerweile brennend geworden, nachdem die Bemühungen der sozialdemokratischen, als der größten Parteigruppe um die Bildung eines Kabinetts, wie ja gleichfalls zu erwarten war, gescheitert sind.

Die Initiative zur Zusammenstellung des Kabinetts ist nun von der zweitgrößten parteipolitischen Gruppe mit dem Bauernbund an der Spitze übernommen worden.

Es ist namentlich der Bauernbund, der sich den Forderungen der Juden, Russen und Polen verschließt, denn es ist ihm gut bekannt, daß auch die Zahl der slavischen Volksvertreter der tatsächlichen Bevölkerungszahl noch keineswegs entspricht.

Demgegenüber haben sich die derzeitigen Parlamentsvertreter aller völkischen Minderheiten, unter ihnen auch die Polen, zu gemeinsamem faktischen Vorgehen zusammengefunden.

### Landtag des Memelgebietes

Abermals ohne Landesdirektorium — Endgültiger Vorschlag für Freitag erwartet, sonst öffentliche Aussprache — Der gehorsame Schüler

Auch in die dritte Sitzung des Landtages spielt die noch ungeklärte Frage der Bildung des Landesdirektoriums hinein.

Als dann ging man an die Arbeit. Und zwar wurde zuerst die Beratung der Geschäftsordnung vorgenommen, die von der Geschäftsordnungskommission fertiggestellt worden war.

So wurde man denn Zeuge des ergötzlichen Schauspiel, daß 28 Abgeordnete, also auch der Litauer Herr Brokatis, auf einen einzigen Mann eintreten und ihn auf den rechten Weg zu bringen versuchten.

Landtagspräsident Kraus eröffnete die dritte Sitzung mit folgender Erklärung:
Meine Herren! Ich eröffne die dritte Sitzung des Landtags des Memelgebietes.

und Russen in dieser Frage vielfach den Standpunkt der lettischen Majorität einnehmen, spielt somit nur eine Rolle von untergeordneter Bedeutung.

Während aber das neue Kabinett noch gar nicht besteht, werden aktuelle Tagesfragen auf Tapet gebracht, die jetzt schon, mit oder ohne neue Regierung, gelöst werden sollen.

tionensführer und außerdem noch vier Herren, also zusammen sieben Abgeordnete, waren gestern nachmittags 4 Uhr zu dem Herrn Gouverneur gegangen, um mit ihm über den Präsidenten des Landesdirektoriums Rücksprache zu nehmen.

daß wir unter allen Umständen darauf bestehen müßten, daß am Freitag zu Beginn der Sitzung der Präsident des Landtags Gelegenheit haben müßte, dem Landtag den Präsidenten des Direktoriums vorzustellen.

Meine Herren! Wir haben bis jetzt die Ruhe als Memelländer bewahrt. Wir haben unser Schicksal mit Geduld getragen.

Meine Herren! Wir müssen alle die Angelegenheit zurückstellen. Ich hoffe, daß ich doch Gelegenheit haben werde, Ihnen am Freitag bei Beginn der Sitzung — der Zeitpunkt wird noch festgesetzt — den Präsidenten des Landesdirektoriums vorzustellen.

die Vertreter der litauischen mittel- und kleingrundbesitzlichen Flachsproduzenten ein Medium in Gestalt einer Uebersetzung der staatlichen Flachswirtschaft an einen zu diesem Zweck ins Leben zu rufenden, natürlich nationalen genossenschaftlichen Spitzenverband, der den stufenweisen Uebergang zum Freihandel mit Flachs vorzubereiten hätte.

weiter kommen, d. h. daß das Memelland nicht vorwärtskommen kann, das ist doch selbstverständlich.

Meine Herren! Die frühere Regierung hat in absolut würdeloser Weise nichts für den Landtag getan.

Wir kommen nunmehr zum ersten Punkt unserer Tagesordnung:

Durchberatung und Beschlußfassung über die Geschäftsordnung

Abg. Rogge (Sp.): Meine Herren! Ich bitte diesen Punkt noch eine halbe Stunde zurückzustellen.

Präsident Kraus: Selbstverständlich werden Sie ein Schriftstück in litauischer Sprache erhalten, aber Sie sehen, daß wir vorläufig noch nichts haben.

Abg. Conrad (Sp.): Ich sehe in dem Antrag des Herrn Laekšas keinen guten Willen zur Mitarbeit.

Präsident Kraus: Wir werden uns strikte an das Statut halten, und wir wissen ganz genau, daß die beiden Sprachen gleichberechtigt sind.

Die Sitzung wurde darauf auf eine halbe Stunde unterbrochen. Inzwischen waren noch einige Durch-



# Memeler Handels- und Schifffahrts-Zeitung

## Aus dem Wirtschaftsleben Litauens Die litauischen Ernteergebnisse im Jahre 1925

tz. Das Ergebnis der litauischen Ernten war, abgesehen von Kartoffeln, die wegen der starken Niederschläge in einzelnen Gegenden in großen Mengen verfault sind, im allgemeinen besser, als im vergangenen Jahr, wenn auch die Ernte nicht den Erwartungen voll entsprach. Nach statistischen Angaben des litauischen Finanzministeriums wurden in diesem Jahr geerntet: 708 225 Tonnen Roggen, 107 250 Tonnen Weizen, 226 400 Tonnen Gerste, 336 400 Tonnen Hafer, 1 723 100 Tonnen Kartoffeln, 43 700 Tonnen Flachs und 6 200 Tonnen Hanf. Der Ertrag war je Hektar bei Getreide durchschnittlich 26, bei Flachs 13, bei Kartoffeln 200, bei Klee 86, bei Heu 56, bei Futterrüben 3,7 und bei Kohl 3,4 Zentner. Die übrigen Feldkulturen, wie Buchweizen, Bohnen, Wicken, Erbsen werden in Litauen wenig gesät, daher sind auch ihre Ernteergebnisse nicht statistisch festgelegt. Für den Export sind u. a. 123 500 Tonnen Roggen, 45 500 Tonnen Weizen, 66 200 Tonnen Gerste, 23 600 Tonnen Erbsen, 20 900 Tonnen Leinsamen, 25 100 Tonnen Flachs, 6 200 Tonnen Hanf vorgesehen. Falls sich der Export, wie vorgesehen, durchführen läßt, so erwartet man daraus eine Einnahme von etwa 150 Millionen Lit.

## Die Einlagen in den litauischen Banken

tz. In den Kriegs- und den ersten Nachkriegsjahren waren in den litauischen Banken wenig Einlagen vorhanden. Die Bevölkerung trug Bedenken dagegen, ihr Geld in Banken zu deponieren, da sie bei der ungewissen Lage nicht voraussehen konnte, ob bei eventuellen Veränderungen bzw. Konstellationen das Geld nicht wieder entwertet werden könnte. Nach und nach wuchs jedoch das Vertrauen zum Staat und die Einlagen nahmen in den Banken und Sparkassen wieder zu. Ende 1923 beliefen sich die Einlagen in den neun Aktienbanken Litauens auf 28,8 Millionen Lit, im Jahre 1924 waren es bereits 40 Banken, und die Einlagen waren auf 65,5 Mill. Lit gestiegen, im ersten Halbjahr 1925 nahmen die Einlagen bei den Banken wieder größeren Umfang an, und zwar beliefen sich die Einlagen in diesem Zeitraum auf 75,5 Mill. Lit gegen 51,5 Mill. im entsprechenden Zeitraum 1924. Davon waren befristete und unbefristete Einlagen 22,2 Mill. Lit und Einlagen auf laufende Rechnung 53,3 Mill. Lit. Im Jahre 1923 gab es sieben gegenseitige Kreditvereine, deren Einlagen 0,4 Millionen Lit betragen, im Jahre 1924 betragen die Einlagen bereits 1,8 Mill. Lit, und im ersten Halbjahr 1925 waren es 10 Kreditvereine mit 3,3 Mill. Einlagen. Die Einlagen bei den beiden Kooperationsbanken in Litauen im Jahre 1923 betragen 1,2 Mill. Lit, im Jahre 1924 verringerten sie sich auf 1,1 Mill. Lit. Im ersten Halbjahr 1925 nahmen die Einlagen wieder lebhaft zu und betragen 2,6 Mill. Lit. Die Einlagen in sämtlichen Kreditinstitutionen Litauens betragen 1923 31,1 Mill. Lit, 1924 71,1 Mill. Lit und im ersten Krisenhalbjahr 1925 49,3 Mill. Lit gegen 19,8 Mill. Lit im entsprechenden Zeitraum 1924. Die bedrängte Lage der litauischen Banken und die Kreditrestriktionen der Staatsbank haben im Jahre 1925 naturgemäß unerfreulich auf die Depositionen der Banken gewirkt und es wurde eine Abnahme der Einlagen konstatiert. Natürlich darf diese Erscheinung nur als Konjunkturercheinung betrachtet werden. Mit der Belebung des Geschäftes in Litauen verschwindet allmählich diese Erscheinung.

st. Vertiefung der lettischen Häfen. Die lettischen Häfen waren 1920 sehr stark versandet, so daß z. B. Windau damals selbst von mittelgroßen Ostseedampfern nicht angefahren werden konnte. Man hat seither dauernd nicht angefahren werden konnte. Man hat seither dauernd gebaggert, und auch in diesem Jahre sind größere Baggerungen ausgeführt worden, so daß jetzt alle Häfen wieder für große Schiffe benutzbar sind. In Riga ist die Einfahrt bis auf 8 Meter Tiefe gebracht worden, im inneren Hafen ist eine Tiefe von 7 Metern vorhanden. In Windau kann man durchschnittlich mit 6 Meter Tiefe rechnen, während in Libau schon im vorigen Jahre 7 bis 8 Meter Tiefe vorhanden waren. Eine Ausnutzung dieser großen Tiefe kommt aber immer weniger in Frage, weil der im vorigen Jahre noch ziemlich lebhaft direkte Ueberseewerkehr fast ganz aufgehört hat. Libau wird von Ozeandampfern in diesem Jahre gar nicht mehr angefahren, nach Riga kam hin und wieder in diesem Sommer ein größerer Dampfer mit Getreide aus Amerika.

Der estländische Einfuhrzoll auf Getreide und Mehl soll, wie der „L. W.“ erfährt, auf die dringende Forderung der Mühlenbesitzer herabgesetzt werden, die ihre Mühlen zu schließen drohen, weil sie mit großem Verlust arbeiten. „Waba Ma“ warnt indes vor überflüssigen Zolltarifänderungen und empfiehlt, bis zum Abschluß der Zollunion mit Lettland zu warten, um dann den estländischen Tarif dem lettischen anpassen zu können. Estlands Einfuhrzoll auf Getreide sei ohnehin niedriger als der lettische, Lettland indes denke an einen noch höheren Schutzoll. Am 6. November v. J. nahm das estländische Parlament ein Gesetz über die Herabsetzung des Weizenzolles von 184 auf 49 Mark pro Pud an. Die Folge war eine außerordentlich starke Weizenzufuhr aus dem Auslande und der Weizenzoll wurde deshalb im Mai wieder auf 123 Mark pro Pud erhöht.

Die neugegründete estländische Handelskammer hat zu ihren Vertretern in die estländisch-lettische Zollunionskommission den Revaler Kaufmann Posser und den Vorsitzenden des estländischen Fabrikantenvereins Luther ernannt.

ow. Die Bilanz der Bank Polski vom 31. Oktober schließt mit 697 955 045,65 Zloty. Unter den Aktiven werden aufgeführt: Gold in Barren und Münzen 132 810 491,59 Zloty (gegenüber dem Stand vom 20. Oktober 222 907,99 mehr), Valuten, Devisen u. a. Auslandszahlungen 60 965 555,68 (1 070 491,73 weniger), Silber- und Scheidemünzen 6 367 988,87 (12 099 737,35 weniger), Wechselportefeuille 289 851 319,56 (8 645 742,62 mehr), durch Zinspapiere und Valuten gesicherte Anleihen 32 393 710,29 (12 568 649,— mehr), Reportvorschüsse 36 182 165,82 (1 291 900 mehr), disk. kurzfristige Papiere 17 873 075 (516 100 weniger), Kredite an den Staat 50 Mill. Unter den Passiven ist der Banknotenumlauf um 11 898 155 auf 392 454 260 Zloty gestiegen, das Konto der Girorechnungen und andere Zahlungsverpflichtungen um 4 928 006,02 auf 100 570 718,60, dasselbe in Auslandswerten um 1 772 392,58 auf 16 315 811,39 geringer geworden. Die Reportverpflichtungen haben um 1 241 597,12 auf 36 183 217,04 zugenommen.

× Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: An den Ergebnissen der bisher in Staats- und Privatforsten stattgefundenen Terminen kann man die Zurückhaltung des Sägemühlengewerbes, das aus der schlechten wirtschaftlichen Lage endlich die richtigen Nutzenanwendungen gezogen zu haben scheint, erkennen. Man bedauert sich nicht mehr an den in den letzten Jahren üblich gewordenen Preistreibern, die Termine waren verschiedenartig, namentlich in Süddeutschland resultlos. Es hat den Anschein, als bereits sich auf dem Rohholzmarkt ein gewisser Preisabbau vor. Endgültiges wird freilich erst zu sagen sein, wenn die großen, maßgebenden Termine in Ostpreußen und Mecklenburg im Dezember vorstehen sind. Auch aus Polen lauten die Nachrichten dahin, daß die Bewertung des Rohholzes sehr vorsichtig ist. Auch hier verlaufen vielfach die Holzverkäufe ohne Ergebnis. Einstweilen haben sich die Kreditverhältnisse im Holzverarbeiten Gewerbe noch nicht gebessert. Es kommen häufig Proteste vor, und man beklagt sich vor allem darüber, daß nicht einmal die Diskontossen bei Prolongationen der von den Firmen, die sie in Anspruch nehmen, pünktlich gezahlt werden. Ein Falliment in Leipzig, bei dem es sich um eine alte Firma handelt, wurde vielfach besprochen. Man versucht das Unternehmen weiterzuführen und die Verbindlichkeiten langsam abzuführen. Recht ungünstig liegt zur Zeit die Piano-fabrikation. Die Geldengänge sind auch aus dem Ausland schlecht. Die Aufträge reben nur spärlich ein. Infolgedessen ist in letzter Zeit die Nachfrage nach go-länder polnischer Kiefer stark zurückgegangen. Das größte polnische Kiefer darninges. Es wurde nur ein schwacher Posten sichener und kieferner Schwellen auf Wolhynien an eine Großhandlung in Mainz verkauft. Lieferung erfolgt im Winter und Frühjahr über Danzig.

## Berliner Börsenbericht

Man erklärte die freundliche Stimmung aus den Hoffnungen über vermehrte Erfolge des Reichsbankpräsidenten Schacht in Amerika. Auch das Zustandekommen des Großblechverbandes machte guten Eindruck. Im späteren Verlaufe gingen die Kurse weiter nach oben. Die wichtigsten Industriepapiere erzielten vielfach Erhöhungen von 1—2 Proz. Anglo kontinental Guano gewannen 5 Proz., Deutsche Kabel stellten sich um 4 Proz. höher, Bankaktien behaupteten ihren Kursstand. Schiffahrtsaktien waren gebessert. Von Montanaktien gewannen Baltimore 1 Prozent, Deutsche Anleihen zogen um Kleinigkeiten an. In Vorkriegsplanblättern entwickelte sich lebhafteres Geschäft.

(Telegraphisch übermittelt — Ohne Gewähr)

### Telegraphische Auszahlungen

	25.11.G.	25.11.Br.	24.11.G.	24.11.Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,740	1,744	1,744	1,748
Japan . . . . . 1 Yen	1,785	1,789	1,783	1,787
Konstantinopeltrk.Pf.	2,265	2,275	2,262	2,272
London . . . . . 1 Pf. St.	20,819	20,869	20,832	20,834
New York . . . . . 1 Dollar	4,195	4,207	4,195	4,205
Rio de Janeiro 1 Mirr.	0,535	0,535	0,531	0,538
Amsterdam .100 Guld.	168,57	168,99	168,54	168,96
Brüssel . . . . . 100 Fr.	18,59	19,03	18,98	19,02
Oslo . . . . . 100 Kron.	85,31	85,53	85,09	85,31
Danzig. . . . . 100 Gulden	80,59	80,79	80,59	80,79
Helsingfors .100 fin.M.	10,55	10,59	10,555	10,595
Italien . . . . . 100 Lire	16,94	16,38	17,00	17,04
Jugoslavien . .100 Din.	7,43	7,45	7,485	7,455
Kopenhagen 100 Kron.	104,52	104,72	104,17	104,37
Lissabon . 100 Escudo	21,925	21,975	21,975	21,925
Paris . . . . . 100 Fr.	15,73	15,77	16,25	16,35
Prag . . . . . 100 Kr.	12,42	12,46	12,42	12,46
Schwiz . . . . . 100 Fr.	80,78	80,98	80,84	81,04
Sofia . . . . . 100 Lewa	3,05	3,06	3,05	3,06
Spanien . . . . . 100 Peseten	59,50	59,60	59,58	59,72
Stockholm .100 Kron.	112,39	112,57	112,37	112,55
Wien . . . . . 100000 Kr.	5,87	5,89	5,875	5,895
Budapest . .100000 Kr.	59,11	59,25	59,11	59,25
Athen . . . . . 100 Drachmen	5,54	5,56	5,54	5,56
Kanada . . . . . 1 Dollar	4,197	4,207	4,197	4,207
Uruguay . . . . . 1000 Peseten	4,315	4,325	4,315	4,325

Berliner Ostdevisen am 25. November. (Tel.) Warschau 60,09 Geld, 60,41 Brief, Reval 1,115 Geld, 1,121 Brief, Posen 60,19 Geld, 60,51 Brief, Note n: Warschau große 60,49 Geld, 61,11 Brief; kleine 59,70 Geld, 60,30 Brief, Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief.

Danziger Devisen am 25. November. (Tel.) Warschau 74,66 Geld, 74,84 Brief, Zlotylocomoten 75,66 Geld, 75,84 Brief, Dollarkurs 5,2085 Geld, 5,2315 Brief, Schock London 25,20 Geld, 25,20 Brief, 100 Reichsmarknoten 123,795 Geld, 124,105 Brief, 100 Billionen teleg. Auszahlung London 123,745 Geld, 124,055 Brief.

### Kurs-Depesche

	25. 11.	24. 11.
5% Dtsch. Reichsch. II . . . . .	—	—
5% „ „ „ IV . . . . .	0,145	0,14
5% „ „ „ VI—IX . . . . .	0,145	0,1375
5% „ „ „ fällig 1924 . . . . .	0,1475	0,1325
5% Deutsche Reichsanleihe . . . . .	0,1375	0,1325
4% „ „ „ „ . . . . .	0,20	—
3 1/2% „ „ „ „ . . . . .	0,195	0,195
3% „ „ „ „ . . . . .	0,24	0,2450
3% Preussische Konsols . . . . .	0,1875	0,1925
3 1/2% „ „ „ „ . . . . .	0,20	0,19
3% Ostpr. Provinz. Obligationen . . . . .	0,20	0,1825
3 1/2% Ostpr. Pfandbriefe . . . . .	—	—
Hamburg Amerika . . . . .	70,0	67,0
Nordd. Lloyd . . . . .	73,0	70,25
Berliner Handels-Gesellsch. . . . .	128,50	129,0
Comm. und Privatbank . . . . .	93,0	93,0
Darmstädter Bank . . . . .	102,3	102,0
Deutsche Bank . . . . .	103,0	102,5
Diskontokomm. . . . .	103,75	100,25
Dresdner Bank . . . . .	100,0	100,0
Ostbank f. Handel u. Gewerbe . . . . .	68,75	68,75
Reichsbank . . . . .	130,75	130,125
A. R. G. . . . .	90,125	88,5
Berliner Holzkontor . . . . .	36,0	36,25
Aschaffenburg . . . . .	44,0	42,625
Daimler-Motoren . . . . .	22,0	20,0
Deutsch-Luxemb. Bergwerk . . . . .	63,25	61,0
Gelsenkircher Bergwerk . . . . .	69,6	65,25
Ges. für elektr. Unt. Goldkurs . . . . .	100,5	98,75
Hirsch Kupfer . . . . .	73,5	72,0
Königsberger Lagerhaus . . . . .	17,25	16,75
Oberschl. Eisen-Bedarf . . . . .	38,5	38,5
Rhein. Stahlwerke . . . . .	49,5	46,125
Rüttgerswerke . . . . .	49,5	48,0
Union Fabr. chem. Produkte . . . . .	6,9	6,125
Zellstoff Waldhof . . . . .	72,5	73,0
Türk 400 Fra. Loose . . . . .	21,8	21,8

### Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 25. November 1925

4% Ostpr. Pfandbr. . . . .	10,00	Brauerei Ponarth . . . . .	—
3 1/2% Ostpr. Pfandbr. . . . .	10,00	Brauerei Rastenburg . . . . .	32*
3% Ostpr. Pfandbr. . . . .	10,00	Brauerei Tilsit . . . . .	45*
4 1/2% Antelsch. d.Kb. . . . .	—	Brauerei Schönbusch . . . . .	—
Walzm. rückz. 105 . . . . .	—	Ver. Gumb. Brauer. . . . .	—
4 1/2% Teilsch. Versch. . . . .	—	Hartungszeitung . . . . .	0,4*
Kd.Krb. Walzm. rz. 103 . . . . .	—	Pinnauer Mühlen . . . . .	—
Ermändische Bank . . . . .	—	Insterb. Spinnerei . . . . .	—
Königsberger Bank . . . . .	—	Ost. Heiwerk . . . . .	0,15*
Ostbank . . . . .	—	Ost. Maschinenfabr. . . . .	—
Brauerei Bergschlöss . . . . .	—	Wermke . . . . .	—
Bürgerliches Brau. . . . .	—	Kalk-u. Mergelwerk . . . . .	—
Brauer. Engl. Brauh. . . . .	67*	Union-Gießerei . . . . .	—
dit. Vorzugsaktien . . . . .	—	Carl Peterst . . . . .	—

\* Brief

## Berliner Viehmarkt

Amlicher Bericht vom 25. November 1925

Auftrieb: 1644 Rinder, darunter 377 Bullen, 264 Ochsen, 1063 Kühe und Färsen, 2425 Kälber, 4675 Schafe, 8072 Schweine, 50 Ziegen, 1076 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, angemästete höchsten Schlachtwertes (ungelocht), 50—54 Pf., vollfleischige, angemästete im Alter von 4—7 Jahren 48 bis 48 Pf., junge fleischige, nicht angemästete und ältere angemästete 38—41 Pf., mäßig genährte, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 50—52 Pf., vollfleischige, jüngere 43—47 Pf., mäßig genährte junge und genährte ältere 38—42 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, angemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 48—52 Pf., vollfleischige, angemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 40—45 Pf., ältere, angemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—36 Pf., mäßig genährte Kühe und Färsen 23—28 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 18—22 Pf., gering genährte Jungvieh (Fresser) 33—38 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast — Pf. feinste Mastkälber 85—93 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 65—80 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 50—60 Pf., geringe Saugkälber 40—48 Pf. Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Mastlämmer 50—53 Pf., ältere Mastlämmer, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 36—43 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 28—34 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer — geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 95—96 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 92—94 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 83—91 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. 83 bis

87 Pf., angemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 85—88 Pf., Ziege n: 23—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenzen: Bei Rinder, Kälber, Schafen ruhig, bei Schweinen ziemlich glatt.

## Berliner Produktenbericht

\* Berlin, 25. November. (Funkspruch.)

Auf die allgemeine Preissteigerung des Auslandes reagierte der Getreidepreis gleichfalls mit bedeutenden Preiserhöhungen, die aber gegenüber den vormittags erzielten Preisen sich infolge besserer Liverpooler Anfangsnachrichten etwas niedriger stellten. Deutscher Weizen wurde zum guten Teil nach England verkauft infolge Meldungen aus Argentinien über die Ausbreitungen des Rostes in den Weizenfeldern. Roggen gewann noch mehr im Preise als Weizen infolge starker Zurückhaltung inländischen Angebotes. Auch Gerste war fest. Für Mehl wurden höhere Preise verlangt.

## Amliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 25. November 1925 (Tel.)

Weizen, märk.	240—243	Roggenkleie	9,60—9,70
„ sächs.	—	„ Raps	354—356
„ schles.	—	„ Leinsaat	—
„ meckl.	—	Vkt.-Erbsen	24,00—22,00
Roggen (märk.)	156—158	Kl. Speise	23,00—24,00
„ pomm.	—	Futtererbsen	18,50—20,50
„ westpr.	—	„ Pelusken	20,00—21,00
„ meckl.	—	„ Ackerbohnen	20,00—23,00
Futtergerste, neu	152—166	Wicken	—
Sommergerste	210—215	Lupinen blaue	—
Hafer, märk., neu	171—181	„ gelbe	—
„ pomm.	—	Seradella (alte)	—
„ westpr.	—	Rapskuchen	15,00—15,50
„ meckl.	—	„ Leinkuchen	22,50—23,00
Mais loko Berlin	—	Trockenschnittzel	7,80—8,00
Waggonfr.Hamb.	—	Soya-Schrot	20,70—21,20
Weizenmehl	30,00—35,00	Torfmelasse	8,80—9,00
Roggenmehl	23,00—25,00	Kartoffellocken	15,70—15,90
Maismehl	—	Kart. Erzeugerpr.	—
Weizenkleie	11,40—11,50	Kartoffeln (Lztr.)	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenzen: Bei Weizen, Roggen, Weizenmehl fester, bei Gerste ruhig, bei Hafer, Weizenkleie, Roggenkleie und Raps stetig, bei Roggenmehl fest.

## \* Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 25. November. (Tel.)

Zufuhr 51 inländische Waggon, davon 6 Weizen, 20 Roggen, 5 Hafer, 15 Gerste, 2 Erbsen, 1 Wicken, 1 Leinsaat, 1 Kleie und 4 ausländische Waggon, davon 1 Erbsen, 2 Bohnen und 1 Linsen; amtlich Weizen 10,75—12,40, Roggen, besser, 8—8,40 für 110—122 Pfund, Gerste 8,40—8,50, Hafer 7,80—8,50, Wicken 8,50—9,50; außerösterreich Weizen 10—11,50, fein 12—12,50, Roggen 8—8,40, Hafer 7,80 bis 8,30, fein 8,60, Wicken 8—9,50, Gerste 8—8,75 Mik-Tendenz: behauptet.

ow. Hinter die Kulissen der polnischen Handelsbilanz vom September, die bekanntlich mit einem Aktivum von 36 Mill. Zloty abschloß, leuchtet ein bemerkenswerter Artikel der neuesten Ausgabe der Halbmonatschrift „Przeeglod Gospodarczy“. Wie wir bereits näher dargelegt haben, konnte diese seit sehr langer Zeit zum erstenmal wieder erreichte Aktivität weit weniger durch eine Steigerung des Exports als vielmehr durch eine ungeheure Beschränkung des Imports herbeigeführt werden. Daß der Rückgang der ohnehin schon durch die Einfuhrverbote und hohen Zölle beschränkten Einfuhr gerade im September so erstaunlich groß (gegenüber August 48,44 Millionen Zloty, gegenüber Juni 96,56 Mill. Zl. und gegenüber Mai 112,8 Mill. Zloty) gewesen ist, das hängt aber, wie das genannte Blatt ausführlich, noch mit besonderen technischen Schwierigkeiten zusammen. Diese bestanden darin, daß die zentrale Einfuhrkommission, der die Unterverteilung der vom Handelsministerium festgesetzten Importkontingente obliegt, die eingelaufenen Anträge auf Einfuhrgenehmigungen erst Ende September erledigen konnte und daß deshalb die Einfuhr der reglementierten Waren bis zu diesem Zeitpunkt überhaupt eingestellt war. Diese Unterbrechung konnte durch den Zustrom der in den letzten Septemberbtagen noch einlaufenden Importwaren nicht mehr ausgeglichen werden. Daher habe man gegenüber dieser künstlichen Verringerung der Einfuhr die größte Zurückhaltung zu bewahren. In diesem Zusammenhang bedauert „Przeeglod Gospodarczy“ auch das verspätete Herankommen der neuen Zolltarifrevision und das Verschieben ihrer Inkraftsetzung (bis zum 1. Januar 1926), da doch mit der Anwendung des abgeänderten Tarifs das Reglementierungssystem fortfallen werde. Auch die Warschauer „Rzeczpospolita“ warnt in einem freimütigen Artikel vor optimistischen Schlüssen aus der Septemberbilanz des polnischen Außenhandels und macht vor allem darauf aufmerksam, daß in erster Reihe gerade die Einfuhr verschiedener notwendiger industrieller Rohstoffe von der Abdrosselung betroffen worden ist. Das sei keineswegs eine günstige Erscheinung, wie etwa die Verringerung der Einfuhr von Getreide, Mehl und anderen Lebensmitteln, sondern ein Anzeichen für den weiteren Niedergang der polnischen Produktion und für die Zersetzung des polnischen Wirtschaftslebens. Jedenfalls sei das erreichte Plus der Zufuhr über die Einfuhr nur ein Scheinerfolg, und von einer allgemeinen Besserung der Lage könne durchaus nicht die Rede sein.

## Wetterwarte

Wettervorhersage für Donnerstag, den 26. November  
Zeitweise stark aufrischende Winde.

Temperaturen in Memel am 26. November:  
6 Uhr: + 1,7, 8 Uhr: + 2,0, 10 Uhr: + 2,5, 12 Uhr: + 2,7

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 25. November, 8 Uhr morgens:

Übersicht der Witterung: Tief 745, Nordsee stark süd-wärts vorstehend, kalte Nordluft folgt, deutsche Küste Nordsee Südweststurm, Regen, Ostsee ruhig stellenweise Nebel.

Stationen	Barometer	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaas . . . . .	748,9	NO. 2	—	Schnee	- 2	mäßig bew.
Bülk . . . . .	747,6	SSW. 6	—	Nebel	+ 2	—
Swinemünde . . . . .	750,5	SW. 1	—	wolkig	- 1	ruhig



## Soziales

Memel, den 25. November 1925

### Schiffsstrandung bei Karfelbed

Am Dienstag, den 24. November, mittags, strandete der Bremer Motorsegler „Eba“ infolge Motordefekts bei Karfelbed. Der Segler, ein im Jahre 1918 in Finnland erbautes 268 Register-Tonnen großes Holzschiff, befand sich mit einer Salzladung von Libau nach Riga unterwegs. Infolge des starken und widrigen Windes — Windstärke 5 — lief das Schiff am Montag Memel als Rothafen an. Nachdem der Wind etwas abgeflaut war, verließ der Segler am gestrigen Dienstag um etwa 11 Uhr wieder den Memeler Hafen und fuhr, ohne Segel, allein mit Motorkraft die Küste entlang nach Libau zu. Unweit Karfelbed, etwa 450 Meter vom Strande entfernt, setzte infolge Herausfahrens der Packung eines Glühkörpers der Motor aus. Es wurden zwar sofort die vorhandenen Segel gesetzt; da das Schiff aber nur Hilfsstakelage hatte, konnte es nicht bei Wind gehalten werden. Deshalb wurde der Versuch gemacht, das Schiff zu wenden, was jedoch mißlang. Bei einem weiteren Versuch, zu helfen, d. h. das Schiff mit dem Hinterteil vor den Wind zu drehen, stieß es anscheinend gegen einen Stein. Dadurch wurde die Steuerung beschädigt und das Schiff vollständig manövrierunfähig. So den Wellen preisgegeben, begann es dem Strande zuzutreiben. Vom Strande wurde das in Seenot befindliche Schiff bald bemerkt. Ein Rettungsboot unter Führung des Strandvoogs P. A. Karfelbed begab sich trotz der hohen Brandung zum Schiff und bemühte sich in aufopfernder Weise um die Rettung der aus neun Mann bestehenden Besatzung. Die Schiffbrüchigen wurden von den Karfelbedern bereitwillig aufgenommen. Das gestrandete Schiff liegt etwa 200 Meter vom Strande auf Grund und dürfte leider verloren sein, da die Bodenplatten bereits am Strande angeschwemmt sind. Auch die Ladung scheint unrettbar verloren zu sein. Infolge des schnellen Verlassens des Schiffes hat auch die Mannschaft den größten Teil ihrer Habe eingeleistet. Das Schiff gehörte dem Needer E. H. Brecht-Bremen und wurde von Kapitän Stewer-Hamburg geführt. Der Eigentümer des Schiffes machte die Reise als Passagier mit.

[Der Prozeß gegen Peteroff verläuft.] Wie die „Ela“ aus Memel meldet, ist der gegen den Schiffer Peteroff von der Ehefrau des erschossenen Wachtmeisters Heidemann angestrengte Zivilprozeß vom Amtsgericht verlagert worden.

[Veränderungen im Eisenbahnfahrplan.] Wie uns von der hiesigen Eisenbahnverwaltung mitgeteilt wird, fallen die beiden mittäglichen Memel und Tilsit verkehrenden Schnellzüge von heute ab außer den im Fahrplan angegebenen Stationen je eine Minute lang auch auf den Stationen Carlshöhe, Kuforeiten und Sgamaiteikemen. Der Personenzug 33, der Fahrplanmäßig um 2,25 Uhr nachmittags von Pogeegen in der Richtung Memel abfährt, fährt von heute ab von Pogeegen und demnach auch von den anderen Stationen fünf Minuten später ab. Er trifft also auch in Memel nicht 4,50 Uhr, sondern erst 4,55 Uhr ein.

[Vom Markt.] Der heutige Markt war nur sehr schwach besucht, deshalb war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten verhältnismäßig gering. Am meisten war Geflügel angeboten, nach dem auch eine große Nachfrage bestand. Obst war ausschließlich von Händlern zum Verkauf gestellt. Das Angebot an Getreide war ebenfalls klein; dafür waren aber Kartoffeln wieder etwas mehr zum Markt gebracht. Butter und Eier waren wenig am

Markt, so daß besonders für Eier hohe Preise verlangt wurden. Sonst waren die Marktpreise im allgemeinen aber wenig verändert. Es kosteten: auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 4,40—4,70 Lit, Eier 36—40 Cent je Stück, auf dem Obst- und Gemüsemarkt Äpfel das Fünftelmaß von 1,20 Lit aufwärts, Weißkohl 20—30 Cent je Kopf und 12—15 Lit je Schock, Zwiebeln je Liter 50 Cent, das Fünftelmaß 2,50—3,00 Lit, Kartoffeln 30—40 Cent, Mörrüben ein Fünftelmaß 1 Lit; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt Roggen 23—24 Lit, Gerste 25—26 Lit, Hafer 21—24 Lit je Zentner, Kartoffeln 5—6 Lit je Scheffel; auf dem Geflügelmarkt lebende Gänse 13 bis 20 Lit, Enten 7—11 Lit, Hühner 5—9 Lit, Tauben 1,00—1,40 Lit, Wollgänse 1,40—1,70 Lit, ausgenommen Gänserlämpfe 1,60—2,30 Lit je Pfund; auf dem Fleischwarenmarkt Karbonade 2,50—2,60 Lit, Speck und Schmeer 3 Lit, Bauchstück 2,40—2,50 Lit, Schinken und Schulter 2,20 Lit, Kopf und Füße 1,40 bis 1,50 Lit, Rindfleisch, schieres 1,80—2,00 Lit, Suppenfleisch 1,30—1,40 Lit, Hammelfleisch 1,20 bis 1,30 Lit, Kalbfleisch 1,50—1,60 Lit; auf dem Fischmarkt Hechte 1 Lit, Quappen 0,80—1,00 Lit, Dorsche 40—50 Cent, große Sierte 50—65 Cent, Kaulbarsche drei Pfund für 1 Lit und Weißfische 40—50 Cent.

[Instandsetzung der Feuerlöschgeräte.] Nach einer Bekanntmachung des Landeshauptamtes im „Amtsblatt“ ist bei einer vorgenommenen Revision der Feuerlöschgeräte festgestellt worden, daß in sämtlichen Gemeinden des Bezirks einer Landespolizeistation keine zu Feuerlöschzwecken bestimmten Riemer vorhanden waren. Die im Besitze verschiedener Besitzer sich befindlichen Riemer werden zum Viehtränken auf der Weide benutzt und sind so schadhast, daß sie zu Feuerlöschzwecken nicht benutzt werden können. Feuerlöschgerät muß in genügender Anzahl und in stets brauchbarem Zustande vorhanden sein. Der Feuerlöschrevier und die Polizeibehörden sind angewiesen, auf die strikte Beobachtung dieser Bestimmungen zu achten.

[Neues Unternehmen.] Am Sonnabend nachmittag wurde durch die Stadt ein größerer Kessel befördert, von dem man besonders deshalb, weil sich der Transport durch die Grabenstraße nach der Holzstraße bewegte, annahm, daß er einem der vielen auf Schmelz infolge der traurigen Wirtschaftslage zum Stillstand gekommenen Schneidmühlen entnommen und nach dem Auslande verkauft sei. Dies trifft jedoch nicht zu. Der Kessel war für ein in Memel im Entstehen begriffenes Unternehmen bestimmt, das in Memelgebiet und ganz Litauen keine Konkurrenz besitzt, und zwar für eine Hufeisenfabrik, die von der Firma Gebr. Preußisch neben ihrer jetzigen Maschinen- und Automobilfabrik in der Sattlerstraße errichtet wird. Das neu erbaute Fabrikgebäude steht bereits unter Dach, und auch der etwa 18 Meter hohe Fabrikschornstein steht bereits seiner Bauvollendung entgegen. Augenblicklich wird an der Inneneinrichtung der Fabrik gearbeitet. In der neuen Fabrik, die über zehn Betriebsmaschinen verfügen wird, sollen bei einem Personal von etwa 25 Köpfen bei achttündiger Arbeitszeit 450 Tonnen Hufeisen hergestellt werden. Damit wäre der Bedarf Litauens an Hufeisen, der etwa 600 Tonnen beträgt, noch nicht voll gedeckt. Deshalb ist beabsichtigt, in einer Doppelschicht zu arbeiten, um den ganzen Bedarf befriedigen zu können. Die Fabrik gleich von vornherein auf eine dementsprechende Produktion einzustellen, ist nicht möglich, da auf dem Fabrikgrundstück noch ein Wohnhaus steht — übrigens das einzige Gebäude in jener Stadtgegend, das den großen Brand von Memel im Jahre 1854 überstanden hat — zu dessen Abbruch die Genehmigung erst für das nächste Jahr erteilt worden ist. Nach Abbruch dieses Hauses soll die neue Fabrik im nächsten Jahr dem Abgabebiet entsprechend erweitert werden. Die Aufnahme der Arbeit soll noch vor Weihnachten erfolgen. Die Errichtung dieser neuen Industrie ist im Interesse des memel-ländischen Wirtschaftslebens nur zu begrüßen.

[Konseratorium-Konzert.] Zu dem am Donnerstagabend im Schützenhaus stattfindenden Konzert des Konseratoriums findet, wie uns mitgeteilt wird, außer in den Vorverkaufsstellen Kob. Schmidt Nachf. (Börse) und „Aytas“, Börsenstraße, auch an der Abendkasse noch eine Willkürabgabe statt. Da bei den Kammermusik-Kompositionen die einzelnen Sätze zusammenhängen, müssen bei Beginn der Vorträge die Saiten gelockert werden. Zur Vermeidung von Störungen kann Späterkommenden erst nach Vereinbarung der ersten Programmnummer Einlaß gewährt werden. Es ist daher pünktliches Erscheinen aller Konzertbesucher dringend empfohlen. Die einzelnen Sätze der Vortragswerke sind genau in den Programmen verzeichnet, die zum Preise von 50 Cent am Saaleingang erhältlich sind.

[Verhaftung eines Hafenbeamten?] Nach einer „Ela“-Meldung ist dieser Tage ein Hafenbeamter hier verhaftet worden, bei dem bei einer Durchsichtung zwei neue Militärgewehre mit viel Munition vorgefunden worden sind. Den hiesigen Polizeistellen ist, wie man uns auf telephonische Anfrage mitteilt, davon jedoch nichts bekannt.

[Einbruchsdiebstahl.] In der Zeit vom 17. zum 23. November wurde nachts durch Einbruch aus dem Speicher des Siegelbesizers Baumgardt in Gropischken eine größere Menge Getreide entwendet. Es handelt sich dabei um 10—15 Ztr.

## Nur 3 Tage noch

sind es bis zum Monatswechsel. Diejenigen unserer geehrten Bezüher, die ihr Postabonnement noch nicht erneuert haben, bitten wir, dies noch heute zu tun, um Lieferungsunterbrechungen, die stets unangenehm empfunden werden, zu vermeiden.

Verlag des „Memeler Dampfboot“

## Heute Donnerstag nachmittags 5 Uhr: Sitzung der Stadtverordnetenversammlung.

Winterweizen, der teilweise mit Roggenkörnern und Preste durchsetzt war und ungefähr 10 Ztr. große Gerste. Man vermutet, daß das Getreide an eine Getreidemühle in Memel verkauft worden ist. Sachdienliche Angaben, die zur Ermittlung des Täters bezw. Aufklärung des Diebstahls führen können, erbittet die Kriminalpolizei.

## Standesamt der Stadt Memel vom 23. November 1925

Aufgeboren: Schloffer Johann Christoph Berg mit Anna Helena Schernus, ohne Beruf, beide von hier; Böttcher Ernst Emil Vertuleit mit Elise Salarsins, ohne Beruf, beide von Janischken.

Geboren: Ein Sohn: dem Arbeiter Ernst Koerber von hier. — Eine Tochter: dem Heizer Paul Duitius von hier.

Gestorben: Geritub Kaellanber, 1 Tag alt, von Schmelz; Weinbändler Ernst August Eduard Weiffen, 59 Jahre alt, von hier. — Eine eheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Vom 24. November 1925  
Geboren: Eine Tochter: dem Arbeiter Arthur Hermann Darius von hier; dem Arbeiter Michel Rigenings von Schmelz.

## Standesamt Wannagen vom 1. bis 15. November 1925

Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Wilhelm Salmus aus Paaschken. — Eine Tochter: dem Besitzer Georg Duanka aus Paaschken, dem Förster Max Bühlendorff aus Blimaken, dem Gutbesitzer

Artur Kämmer aus Aschpurwen, dem Besitzer Michel Kurjus aus Kantweinen.

Gestorben: Unverehelichte Eva Skwirblies aus Stankeiten, 76 Jahre alt.

Eheschließungen: Bestherjohn Johann Vande aus Bagern mit Bestherdchter Eva Pöhs, ohne Beruf, aus Aglohen, Strafanwaltsobermehrer Michel Mafkus aus Memel mit Bestherdchter Urte Pöhs, ohne Beruf, aus Paaschken.

## Der Fremdenverkehr in der Stadt Memel vom 1.—30. 9. 25

	vom 1.—30. 9. 25		vom 1.—30. 9. 24	
	An-gelbete	Ab-gelbete	An-gelbete	Ab-gelbete
Gesamtanzahl der Besucher	800	868	841	881
Davon Inländer	254	274	328	329
„ Ausländer	546	594	513	552
Von den Ausländern waren aus				
Deutschland	488	564	414	431
Holland	4	2	8	1
England	8	2	5	2
Schweiz	1	—	—	—
Danzig	6	7	2	3
Letland	16	11	44	47
Rußland	4	2	6	5
Amerika	8	8	1	—
Frankreich	3	1	5	3
Oesterreich	1	2	4	1
Dänemark	5	—	1	3
Rumänien	3	—	—	—
Böhmen	1	—	—	—
Schweden	—	—	6	2
Ungarn	—	—	6	—
Belgien	—	—	6	3
Polen	—	—	3	—
Italien	—	—	1	1
staatenlos	3	—	6	—

## Heudekruger Lokalteil Mittwoch, 25. November 1925

### Zu den Deicharbeiten rechts der Minge

Am Montag, den 23. November, hielt der „Deichverband rechts der Minge“ in Rinten eine Deichamtsitzung ab. In dieser Sitzung wurde die Bauartigkeit besprochen und wegen der weiteren Finanzierung der Baukosten verhandelt. Bei den Ausführungsarbeiten sind ganz erhebliche Änderungen vorgenommen worden, durch die das Deichverbaudgebiet um etwa 350 Hektar vergrößert worden ist. Ursprünglich war geplant, den Deich am Knauphaff auf den hohen Uferwand zu legen. Auf Wunsch der Anlieger entschloß sich der Verband, die Deichlinie in fast gerader Linie nach dem Wasserhebenwerk anzubauen, um die 350 Hektar Neuland zu erschließen. Es stellte sich heraus, daß durch die neue Linienführung ein besserer Baugrund für den Deich gegeben wurde. Die Ausführung ging so vonstatten, daß ein Greifbagger von der einen Seite des Deiches eine Rinne aushob und den Boden seitwärts zum Bau des Deiches absekte. Der Boden war so fest, daß die ausführende Firma einen besonderen Greifbagger anfertigen lassen mußte. Dieser Deich ist nun fertiggestellt worden, und auch der Bau des Wasserhebenwerkes ist so weit vorgeschritten, daß es in etwa 14 Tagen in Betrieb gesetzt werden kann.

Die Schöpfwerksanlage besteht aus einer 65 PS., Heißdampfmaschine von der Firma L. a. n. a. -Mannheim und einem Untermasserkreisel von 2 Meter Durchmesser, den die Firma Schichau-Elbing lieferte. Die eisernen Schließtüren sind von der Firma Boysschild & Co.-Grüneberg geliefert. Der Unterbau des Schöpfwerkes, der von der Baufirma K. a. m. m. -Memel ausgeführt wurde, besteht aus Eisenbeton. Das Schöpfwerk ist so angeordnet, daß in einer Öffnung von 4 Meter Breite der Untermasserkreisel liegt und zwei Öffnungen von je 3 Meter Breite dem Wasserabfluß dienen. Die eisernen Türen arbeiten selbsttätig und schließen sich vollständig wasserdicht. Das Maschinenhaus, das auf dem Betonunterbau aufgebaut wurde und aus den Kohlenstuppen hat die Baufirma Eduard Redweil-Heudekrug gebaut.

Leider haben sich die Arbeiten durch die fast drei Monate lang anhaltende Regenperiode sehr verzögert. Immerhin ist trotz des schlechten Wetters noch sehr viel geleistet worden. Den Deich am Mingeufer baut die Firma K. i. d. e. l. -Heudekrug. Zur Zeit arbeiten da selbst etwa 30 Mann. Der Füllbogen wird durch Abtragen des hohen Ufers am Taggraben, das ist die Einlaufstrecke der Minge in den Altmassstrom, gewonnen und mit Präähnen, die von der Wasserbauverwaltung gestellt werden, nach der Moortelle geschützt. Diese Arbeiten werden voraussichtlich auch in 14 Tagen fertiggestellt sein.

In den Verbandsweg Raschen-Minge hat der Deichverband eine Eisenbetonbrücke durch die Firma Klammt bauen lassen. Dieses Bauwerk ist so konstruiert worden, daß daran anschließend die geplante Pflasterung der fast dauernd unter Wasser stehenden Strecke vorgenommen werden kann. Hier besteht tatsächlich ein Uebelstand, dessen Beseitigung dem Kreisamtschef nur aufs wärmste empfohlen werden kann. Bei der letzten Straßenbesichtigung durch den Kreisamtschef konnte die Strecke nicht besichtigt werden, weil sie unter Wasser stand. Es handelt sich hier zunächst um die Pflasterung der 750 Meter langen Strecke, die in den nächsten Jahren ausgebaut werden soll.

Das Binnentwässerungssystem, das aus profilmäßig aufgebauten Kanälen besteht, ist bereits bis auf einzelne Teilstrecken fertiggestellt. Die Gesamtlänge der ausgebauten Kanäle beträgt rund 80 Kilometer. Es sind etwa 140 000 Kubikmeter Boden bewegt worden. Diese Erdarbeiten wurden zum Teil von der Baufirma Klammt-Memel, zum Teil von der Firma K. i. d. e. l. -Heudekrug ausgeführt. Eine zweite Eisenbetonbrücke in der Pflasterstraße P. a. v. e. l. -R. u. g. e. n. befindet sich noch im Bau. Die Gesamtkosten der Eindeichungsarbeiten betragen rund 980 000 Lit. Bisher sind über 750 000 Lit. verauslagt worden.

Das Direktorium hatte die Bedingung gestellt, daß sich auf der Submission die Unternehmer verpflichten sollten, 50% der Arbeiter aus der Stadt Memel zu nehmen. Es sind auch Memeler Arbeiter beschäftigt worden, aber der Zutritt war sehr gering. Infolge des günstigen Herbstes konnten die Arbeiten bis Weihnachten fortgesetzt werden. In diesem Jahre wurden die Arbeiten im April wieder aufgenommen. Den ganzen Sommer hindurch fanden etwa 300 Arbeiter dauernde Beschäftigung und auch die Stadt Memel konnte einen Teil ihrer Arbeitslosen dort unterbringen. Bemerkenswert ist es, daß die Akkordarbeit wieder eingeführt werden konnte, und zwar haben die Arbeiter aus der Stadt Memel damit den Anfang gemacht.

Ueber den Segen, den derartige Eindeichungsarbeiten für die Landwirtschaft und damit für das ganze Gebiet haben, ist hier schon des Ofteren ausführlich geschrieben worden. Auch stellen diese Arbeiten eine wirklich produktive Arbeitslosenfürsorge dar. Bei dem Stillstand der industriellen Unternehmungen im Memelgebiet ist die Schaffung von Arbeitsgelegenheit sehr wichtig. Wenn die noch schwebenden Eindeichungspläne im Kreise Heudekrug zur Ausführung kommen, wird auf mehrere Jahre hinaus für einen großen Teil der Arbeiterschaft ausreichende Arbeitsgelegenheit geschaffen. Es liegen keine Gründe für die Annahme vor, daß die geplanten Kulturarbeiten unterbrochen oder fallen gelassen werden.

## Standesamtsnachrichten Heudekrug/Pogeegen

ro. Paaschken. Vom 1.—15. November 1925.  
Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Leo Waihsches von hier; dem Besitzer Michel Gryga, Gr. Verteningken.

Gestorben: Reinhold Joseph von hier, 11 Wochen alt.

Eheschließungen: Bestherjohn August Dito Saganin von Maasiken mit Bestherin Maria Boeppel von Pageldienen; Arbeiter Albert Hugo Gailus von hier mit Arbeiterin Auguste Friederike Laudien von Meine; Gutbesitzer Wilhelm Goder von Tilsit mit Gutbesizerdchter Grifa Spilgies von Leitwarren.

Uhlönnen. Vom 8. bis 22. November 1925  
Aufgeboren: Antifer Richard Raubies mit Bestherdchter Anna Raubian, beide aus Uhlönnen; Kenier Daniel Kairies-Kanterischen mit Bestherdchter Johanna Ella Megies-Kaufsch-Deber; Landwirt Jurgis Diliowitsch mit Bestherwitwe Marjale Raubek, geb. Kuhlins, beide aus Uhlönnen.

Geboren: Eine uneheliche Geburt.  
Gestorben: Auri Alwin Patega-Klugohnen, 6 Monate alt; Ernst Wittoesch-Uhlönnen, 1 Tag alt.

## Unsere Abholstellen in Litauen

- Krottingen: Buchhandlung Schlek
- Kowno: Spaudu Agenturo
- Jurburg: G. Margolis
- Kaunas: A. Lukashewicz
- Koffenien: F. Werber
- Schaulen: Kulescha, Wilnaer Straße 5, Egler
- Schnydy: D. David
- Telsch: A. Udwin
- Tauraggen: Deutsche Kooperativ Dekonomie

In diesen Abholstellen ist das „Memeler Dampfboot“ je nach Wunsch im Wochen- und Monatsbezug, unsere „Wirtschaftliche Zeitung“ im Monatsbezug erhältlich. Auch einzelne Nummern dieser unserer Zeitungen können hier entnommen werden.

Anzeigen- und Druckaufträge werden von obigen Stellen gleichfalls gern entgegen genommen und prompt und auf schnellstem Wege an uns weiterbefördert.

S. W. Siebert  
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.



# Das Reich der Frau

## Lunchstunde in Newyork

Von W. Damm, Berlin

Der große Unterschied in dem gesundheitlichen Aussehen der Newyorker Kaufmännin arbeitenden Frauen und dem der deutschen Großstädterinnen ist eine Beobachtung, die von allen deutschen Amerika-reisenden gemacht worden ist, falls sie überhaupt einen Blick für derartige Dinge haben. Allgemein sieht die Newyorker berufstätige Frau frischer, gesünder und elastischer aus als vergleichsweise ihre Berliner Kollegin, die man abgepannt, nervös durch die Geschäft- und Verkehrsstrahlen eilen sieht, wenn sie endlich ihr Büro, ihre Arbeitsstätte verlassen konnte.

Wenn es auch nicht als einzige Erklärung gelten kann, so beruht dieser Unterschied doch nicht zum wenigsten auf dem Umstand, daß die Newyorkerin immer Gelegenheit hat, während der Arbeitszeit einen „quick lunch“ zu sich zu nehmen, das heißt ein schnelles warmes Gabelfrühstück zwischen dem ersten Morgenbrot und der Hauptmahlzeit, die wie in Deutschland auch erst nach Schluß der Büroarbeiten eingenommen werden kann, einzuschließen, während die Berlinerinnen während ihrer achtstündigen Beschäftigung meistens nur auf belegte Butterbrote angewiesen ist, die sie appetitlos hinunterwürgt oder zum großen Teil wieder mit nach Hause nimmt, weil sie sich das Brot bereits vollkommen abgegessen hat. Um richtig zu Mittag speisen zu können, mangelt es an Zeit und passenden Gelegenheiten. So haben wir dann in der Folge das Bild der über- hungerten, abgepannten berufstätigen Frau.

Newyork dagegen hat in vorbildlicher Weise das System des „quick lunch“ ausgebildet. Nicht nur die großen Bürogebäude in den Geschäftsvierteln haben ihre Büfetts, an denen man schnell ein kleines Gabelfrühstück bekommen kann. Jeder Drogerladen, jedes Konfektengeschäft besitzt eine Sodafontäne, verkauft Eis und alkoholfreie Getränke oder Kaffee, dazu Sandwiches, Kuchen, oft auch sogenannte „hot dogs“, eine Art warme Würstchen zwischen zwei Scheiben Weißbrot. Ganz besonders viel besuchte Orte während der Lunchzeit sind die automatische Restaurants, wie wir sie vereinzelt auch in Deutsch- land haben, wo sich der Gast selbst bedient und kalte oder warme Getränke und ein kleines, aber kräf- tiges Essen ganz schnell zu sich nehmen kann, ohne erst einmal auf den Kellner, dann auf das bestellte Essen und zum Schluß auf die Gelegenheits warten zu müssen, die Sache bezahlen zu dürfen.

Sehr praktisch ist auch ein System, das in manchen amerikanischen Kaminen und kleineren Restaurants üblich ist. Befreit der Gast das Lokal, so bewaffnet er sich mit einem kleinen Tablett und mit den nöti- gen Utensilien, die er auf leicht erreichbaren Tischen vorfindet. Damit begibt er sich dann zum Büffet, wo die verschiedenartigsten Speisen ausgestellt sind, alle fix und fertig zum Essen vorgefertigt. Dann sucht er sich sein Lieblingsgericht aus, stellt sich selbst die ausgelegten Schüsseln auf das Tablett, begibt sich an einen der nächsten Tische und ist los. Da gibt es kein lautes Konfektieren mit Kellnern oder Verkäufern und doch findet alles seine richtige Regelung; denn am Büffet haben stille Wächter das belastete Tablett des hungrigen Gastes schnell mit einem Blick überflogen und einen Coupon über die Sache ausgehändigt, der dem Gast nach Beendigung der Mahlzeit zur Bezahlung vor- gelegt und auch anstandslos eingelöst wird; denn an den einzelnen Gerichten sind die Preise genau ver- zeichnet, so daß der Gast bereits selbst die Rechnung machen konnte.

Außerdem gibt es in den Newyorker Geschäfts- gebieten auch noch unzählige große Restaurants, in denen man schnell und billig speisen kann. In langen Reihen sitzt eine gemischte Gesellschaft, das Geschrei und Geklapper des Geschirrs mischt sich mit dem Lachen und Flüstern der Gäste, die trotz der kurz bemessenen Essenszeit immer noch für eine lustige Rede und Gegenrede Zeit finden. Außer- ordentlich wohlklingend in all diesen Restaurants ist die peinliche Sauberkeit, die blendend weißen Tische, die fleckenlosen Anzüge der Kellner und Kellne-

rinnen und das wirklich appetitliche und ausgezeich- nete Essen. Es gibt auch eine große Anzahl von Lokalen, in denen ausschließlich Frauen verkehren, wo also die Friseurinnen von der Schreibmaschine und vom Kaffeehaus ganz unter sich sind, was für manche Mutter ein sehr angenehmer Gedanke ist, während ihr sonst das frühe Wirtschaften mit allem Drum und Dran für ihr heiliges und doch schon dollarverdienendes Töchterchen nicht gerade sympathisch gewesen wäre.

So bietet Newyork für jedermann die Gelegen- heit zu einem „quick lunch“, das mitunter nicht mehr als fünf Minuten Zeit in Anspruch nimmt. Es ist gut so, daß man in einer solchen tosenden, geschäftigen Weltstadt die Rechte des Magens nicht vernach- lässigt. Die Folgen sind augenfällig; man merkt doch immer den Unterschied in der Physiologie eines hungrigen und eines sattten Meters. Man sollte auch für die deutschen berufstätigen Frauen Gelegen- heiten schaffen zu einem regelmäßigen warmen Lunch. Der Volksgesundheit würde eine solche Ein- richtung sehr zuhatten kommen. Haben wir dann erst einmal die Möglichkeiten für ein „fünfminuten- Essen“, so dürfte auch die andere, nicht unwesentliche Voraussetzung nicht lange auf sich warten lassen, nämlich der entsprechend aufgebereitete Inhalt des Portemonaies unserer lunchbedürftigen beruf- tätigen Frauen.

## Der Teeschmecker

Der Teeschmecker? Wer kennt ihn auf dem europäischen Festland? Wohl wissen die meisten, daß es in den Weinbaugebieten — auch anderswo sollen sie gelegentlich vorkommen — Weinschmecker gibt, deren Tunge auf das Ausprobieren der neuen Weine geeicht ist. Jeder kennt mindestens Abbil- dungen, welche eine Tischrunde von Männern zeigen, die im kühlen Keller sitzen und „Wein studieren“. In gewissen Orten gibt es Leute, welche wegen ihrer ausgezeichneten Tunge als Weinschmecker bekannt sind. Nicht viel anders sieht es mit den Zigarrenschmeckern. Auch auf diesem Ge- biete gibt es Virtuosen, die den Zigarrenfabrikanten von großem Werte sind. Sie rauchen Proben, stellen fest, ob die verarbeitete Mischung der Tabake richtig zusammengesetzt, prüfen den Brand, den Anfall der Asche und anderes.

## Kleine hauswirtschaftliche Ratsschlüsse

Weißes Glasgeschloß schwarz zu färben. Zu diesem Zwecke müssen die Glasstücke zunächst mit Benzol von allen Fetten gereinigt und mit Zinkum nachgerieben werden. Dann reibt man sie mit derselben Mischung, die man auch zum Aufstrichen ab- getragener schwarzer Glasgeschloße gebrauchen kann, nämlich einem Teelöffel voll guten Mandelöls und sechs bis acht Tropfen rechte schwarze Tinte, Strich für Strich ein. Man muß jedoch zum Färben bedeutend mehr Tinte verwenden. Auf einen Tee- löffel Mandelöl rechnet man etwa die drei- bis vierfache Menge guter tiefschwarzer Tinte. Man läßt die Glasstücke darauf an der Luft trocknen und trägt dann nochmals von der Mischung auf. Dabei achte man besonders darauf, daß die Ränder gut eingerieben werden und keine weißen Stellen bleiben. Um die Glasstücke glänzend und weich zu machen, reibt man sie zuletzt noch einmal durchweg mit Mandelöl ein.

Selbsthergestelltes Fleckenwasser. Ein sehr gutes und billiges langes reichendes Fleckenwasser für dunkle Stoffe kann man sich leicht selbst herstellen. Man füllt in eine Weinschloße für 20 Pfennig Schwefelsäure, für 20 Pfennig Terpentinäther, für 20 Pfennig Salznatron und für 20 Pfennig Benzol. Ein Büffel des Fleckenwassers wird dann nach Umständen für den Gebrauch mit vier Töfel Wasser verdünnt.

Schimmelige Tapeten. Setzt sich an den Tapeten Schimmel an, so ist das auf Feuchtigkeits zurückzu- führen. Um das zu verhindern, ist häufiges Lüften der Zimmer am Platze. Um an Tapeten nun ein-

In den eigentlichen Teeländern, Rußland und China, lebt als Gegenstück der Teeschmecker. All- jährlich, wenn in Nishni-Novgorod und Kiacha die Teemesen abgehalten werden, tritt der Teeschmecker in Tätigkeit. Die großen Teehäuser in Petersburg und Moskau haben auf diesen Märkten ihre eigenen Teeschmecker, die für die Güte der Ware verant- wortlich sind. Freuen sie sich, so sind sie für den Schaden verantwortlich und haftbar. Dement- sprechend erhalten sie sehr hohe Gehälter. Der Tee- schmecker muß seine Zunge ständig trainieren. Er darf nicht rauchen und trinken. Jedes Gewürz, oft sogar das Salz, ist ihm verboten. Sogar ein Künstler vermag die Güte jeder Teesorte sofort nach einer Probe zu bestimmen. Er kann angeben, ob der Tee von der ersten, zweiten, dritten oder vierten Sorte stammt, ob und womit er gefärbt worden ist. Ein russischer Teeschmecker leistet schon sehr viel. Er vermag etwa 150 Teesorten genau am Geschmack zu unterscheiden. Der Chinese aber soll es bis auf 500 Teesorten bringen.

Bekanntlich hält ein Zigarrenschmecker sein Hand- werk nicht lange aus. Eine heftige Nikotinvergiftung zwingt ihn meist dazu, seinen Beruf zu ver- lassen. Wehlich ergeht es dem Teeschmecker. Er er- wirbt sich in ein paar Jahren ein Vermögen und fängt etwas anderes an, um sein überreiztes Nervensystem nicht zum Zusammenbruch zu bringen.

## Die Schmolzstube

In Indien ist es Sitte, bei jedem Hausbau eine Krodhagana, das heißt ein Schmolzzimmerchen, mit einzubauen. In diesem Zimmerchen erhält jedes Familienmitglied einen Schloß. Das Zimmer ist stets verschlossen. Wer nun läßt Laune hat oder sich ärgerlich fühlt, geht still in die Schmolzstube, schließt sie hinter sich zu und bleibt dort, bis sich seine Laune gebessert hat. Man will den besten Erfolg mit dem Krodhagana bemerkt haben. Unseren Baumeistern wäre zu empfehlen, ebenfalls an solche Schmolz- zimmer zu denken. Die Einrichtung dieser Zimmer müßte dem Geschmack der Familienmitglieder an- gepaßt sein. Wenn Ehepaare wären glücklicher, wenn es bei uns Schmolzzimmer gäbe und sozial Selbst- verkennungsmittel bekäme, daß jeder seine lästige Laune rechtzeitig erkennend, ohne seinen Nächsten zu quälen, sich in diesem Zimmer einschloße.

mal vorhandene Schimmel zu entfernen, löst man einen Teil Salzsäure in vier Teilen reinen Spiritus auf und bestreicht damit die Schimmel- stücke. Nach einiger Zeit sind diese von der Tapete verschwunden.

Verregnete Filzhüte. Graue Filzhüte, die durch Regen gelitten haben, werden durch Aufhängen wieder anscheinlich. Man entfernt dabei die Garni- tur und legt dann die Hüte heißen Wasserdämpfen aus.

Pflegsame Behandlung von Badewannen. Bade- wannen, namentlich Zinkbadewannen, werden leicht beschädigt, wenn man sofort das heiße Badewasser hineinlaufen läßt. Um die Wanne zu schonen, tut man gut, zunächst das erforderliche kalte Wasser hin- einzulassen.

Ausrüstung von Kattunkleidern. Kattunkleider bekommen ein besonders frisches und neues Aussehen, wenn man sie mit lauwarmem Regen- oder Fluß- wasser wäscht, das mit Kleie aufgeschotet und dann durchgeseigt worden ist. In das Seilwasser tue man eine Handvoll Salz und eine Tasse Essig.

Haarmittel gegen Seiserkeit. Seiserkeit beseitigt man mit Nlebertee, Zungenkraut oder Viburnell- wurzel. Man brüht 10 Gramm Nlebertee mit 0,1 Liter Wasser auf und trinkt den Tee so heiß wie möglich. 10 Gramm Zungenkraut mit 0,2 Liter Wasser aufgerührt und heiß getrunken, wirken gleichfalls vorzüglich. 20 Gramm Viburnellwurzel, mit 0,2 Liter Wasser aufgerührt, dienen als Gurgel- wasser für anhaltende Seiserkeit. Zu dem gleichen Zwecke verwendet man auch Viburnelltinktur mit Zucker.

## Schura Kartaschowa eine russische Buchhändlerin

Von Helene Hoerschelmann

(Fortsetzung.)

Schura Kartaschowa, mit 21 Jahren ins Gefäng- nis gekommen und bereits 9 Jahre eingekerkert, mußte alles, kannte alles, hatte alles gelesen, was nicht gerade mit dem unmittelbaren Gegenwart- leben zusammenhing. Es war schier erstaunlich. Wann, wo und wie sie das alles in sich aufgenommen hatte, war nicht immer festzustellen, besonders da sie darauf wenig Gewicht legte. Es war für sie selbstverständlich, das alles zu wissen, sie unterließ es so wenig, es kam nur ab und zu, nebenbei, als das Natürliche von der Welt heraus, wenn man gewisse Gebiete mit ihr streifte. Ihre unmaßstäblichen Kerkergenossen aus der Volkshöhe, die, ohne den Trost der Intelligenz, des höheren Erkennens und des selbstbewussten Idealismus, dahinlebten, waren für sie der erste natürliche Gegenstand ihrer Liebe und Hülfe. Ohne diese tägliche Aufgabe hätte sie garnicht leben können. Ihr eigentliches Leben ruhte tief im Spiritualismus.rote Flecken auf den abgezeichneten Wangen, ein Glanz von Glück und Entrücktheit in den kranken, ergebenen Augen kamen über sie, wenn der Blick in andere Regionen ging. Dabei zeigte sie selbstbewusst nie gedankliche Ver- leugnung und Ueberläuterung in ihrer Denkweise, vielmehr schärfes logisches Ueberlegen und eine schier erstaunliche Klarheit, welche mit einem blitz- schnellen Fassungsvermögen auch für die ihrer elen- den Umgebung meilenfern liegenden Begriffe ge- paart waren. Selten erlebte ich ein umfassenderes, weitläufiges Begriffsverständnis auf den Gebieten nichternen Denkens, wie tiefsten Empfindens, künst- lichen Erkennens, wie grübelnden Erkennens. Dieser, von allem Glanz und aller Farbe des Außenlebens unnatürlich abgeschnittene Geist schwamm in der Sphäre des Unsichtbaren leicht und transparent wie ein Astralkörper. Geschichte oder Geographie, Literatur oder Kunstgeschichte, Philo- sophie oder Religion, Naturgeschichte oder Biologie, sie war überall zu Hause. Wie sprachte a. D. über

moderne Literatur. Ich erzählte: „Ja, aber das sind eigentlich alles Abieger von Nietzsche“, murmelte sie leise vor sich hin. — Wir reden über Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenaufgang“, sie horcht ge- spannt hin. „Sind das aber nicht alles Bolache Einfälle? Ich muß ihr von Impressionismus in der Poesie erzählen.“ Eigentlich hat ja aber schon Leonardo oder sogar schon Bakari vieles davon ge- sagt.“ Bemerkte sie nachsichtlich vor sich hin. Sie kennt Chamberlain und Bergson, Emerson und Ruskin, und doch findet sie immer nur, daß sie nichts wisse und bittet und fleht in ihrer bescheiden schüchternen Weise, ihr zu helfen, zu erzählen, zu erklären, will nichts von ihrem Können und Wissen hören. Man muß nicht vergessen, daß sie in den neun Jahren ständiger Kerkerhaft durch mindestens 11 Städte und 15 Gefängnisse gewandert war und daß die russischen Gefängnisbibliotheken, dank der großen, russischen Wohltätigkeitsbewegung gut zusammengestellt waren.

Den besetzten Ausdruck aber bekam ihr Gesicht, wenn wir auf ihre Kunst zu sprechen kamen. Wie schmerzhaft leuchteten dann ihre Augen, denn das war jene Welt, die das Schicksal ihr gänzlich verschloß, die ihr aber die Liebe war. „Nichts wissen, nichts können — nichts leben — wissen Sie, das ist manch- mal hart.“ Aber damals — früher, haben Sie da noch was gelesen?“ „Oh, die Treibstoff-Galerie und die Eremitage“ (größte Gemäldegalerien Moskaus und Petersburgs) und ihre Blige hellten sich strahlend. „Das war das Einzige, was ich mir er- lauben durfte, so allem andern war ich immer zu arm, und ich hätte doch so gern einmal ein Theater gesehen!“ Und später: „Einmal vor 5 Jahren schickte man mir zwei kleine Künstlerpostkarten ins Gefängnis, von Wasnezow (großer russischer Maler), das war mein schönster Tag in dem Monat.“ Sie zeigte sie mir, sorgfältig in weißes Papier gewickelt, etwas vergilbt schon, ihr bestes Heiligtum, zwei ziemlich geräuschliche Reproduktionen für 10 Kopfen.

Ueberausend neben diesem vereinerntem Geistes- und Seelenleben war, bei der religiös sonst so empfänglichen Slavin, Schuras Indifferenz auf religiöses Gebiet. Nicht nur, daß sie über allem Konfessionellen stand, wie die meisten gebildeten Russen, die dabei doch tief religiös blieben, sondern auch dem christlichen, dem eigentlichen, persönlichen

Gottesbegriff fremd und ablehnend gegenüber- stehend, einem, bei ihrer warmen Natur fast frohlig anmutenden Pantheismus hingeeben, in ihm Genüge findend und die Idee eines persönlichen Gottes, als ihr zu begrenzt, herbe abweisend, war sie eine seltene Erscheinung in russischen Gefängnissen. Ihr politischer Glaube aber hatte Schiffruch gelitten in diesen Kerkerjahren, und das war eine der Tragödien mehr in dieser großen Menschentragödie. Zu bald nur hatte ihr klarer, wahrheitsliebender Geist den trügerischen Glanz und das Blendwerk russischer Revolutionsideen erkannt, jenes echt slavischen Gebildes auf Inkonsistenz oder Nihilis- mus ruhend, mit sich selbst zugleich sein Land und Volk vernichten mußte. Darüber sprach sie nur ein- mal. Es war ihr zu schwer, denn sie fühlte die Sinn- und Nützlosigkeit ihres ganzen Jugend- strebens des einer Chimäre geopfertem verlorenen Lebens.

Der politische Glaube an „die heilige Sache“ war dahin, nicht der Lebensglaube und ein Idealismus, der in dem gebrechlichen Körper brannte, wie nur je ein ewiges Feuer auf einem Altar. Hier lag ihre Religion. Und durch diese Flamme hielt sich die zarte Hülle Jahr um Jahr. Ein Idealismus, der nicht nur das Gute, Reine und Schöne als ewig vorhanden, ewig bestehendes verehrte, sondern auch das eigene jammervolle Leben mit einer Kraft der Hoffnung besetzte, die Berge verriekt! Ich kannte sie schon einige Wochen, kannte bereits ihr ganzes Leben, hatte schon in viele Tiefen dieser Seele gesehen, aber ich hatte noch nie mit einem Wort gewagt, ihr Los, ihr verzweifeltes Schicksal zu freies. Eines Abends hatte sie lange auf meiner Brust gelehnt, und war aufgeschloffen denn sonst gewesen. Keinen Moment hatte der ver- härtete Ausdruck, der ihr dazwischen eigen, sie ver- lassen. Da getraute ich mir zuerst die leise Frage: „Und später, Schura?“ ... „Wie meinen Sie — später?“ Ich konnte die Worte kaum finden, so zog mein Herz sich in Mitleid um dies verlorene Leben zusammen. „Da — hoffen Sie denn?“ „Sie lächeln mich fast ein little an: „Ob ich hoffe? Ja, was denken Sie denn, wie sollte ich sonst leben? Wir hoffen alle, wir Lebendigen, denn sonst würden wir ja wahnsinnig.“

(Fortsetzung folgt)

## Freiheit und Zwang in der Erziehung

Von

Oberstudiendirektor Dr. Joh. Prüfer

Wo dürfen, ja wo sollen wir dem Kinde Freiheit lassen?

Diese Frage beantwortet Dr. Prüfer in seinem im Auftrag der Deutschen Gesellschaft zur Förde- rung häuslicher Erziehung herausgegebenen Buche, das soeben bei B. G. Teubner, Leipzig, erscheint, aus seinem reichen Erfahrungsschatz heraus wie folgt: „Überall da, wo das Kind von seinem Wissens- und Erkenntnisdrang getrieben wird, überall da, wo sein Schaffens- und Gestaltungs- drang wirkt — ohne das Eigentum seiner Mit- menschen zu beschädigen, überall da, wo seine Welt- und Gottanschauung sich bildet.“

Aber wir können noch weitergehen: Auch in seinem Gefühlleben sollen wir dem Kinde Freiheit gewähren. Wir sollen es nie zu zwingen versuchen, irgendeinen Menschen zu lieben oder zu hassen. Die Sympathien und Antipathien des Menschen wachsen, ohne daß wir etwas dazu tun können. Man würde sich und dem Kinde manche schwere Stunde ersparen, wenn man das stets bedenten wollte. Diese Sympathie und Antipathie bezieht sich nicht nur auf Menschen, sondern auch auf Dinge. „Geschmack“ meinen wir's da gewöhnlich.

Man behauptet nicht zu viel, wenn man sagt: in den meisten Familien wird viel zu viel befohlen und verboten. Nur zu häufig aber ist das Befehlen und Verbieten mehr auf das elterliche Wohlergehen als auf das des Kindes bedacht. (Anföhren von Gegen- ständen, Stille bei Arbeiten, Schlafen und Sprechen der Erwachsenen usw.) Wie oft wird einem Kinde etwas verboten, daß an sich durchaus erlaubt ist, was aber der Erzieher im Augenblick anders haben will. Oder es wird vom Kinde strikter Befehl in einer Sache verlangt, bei der es gar nicht nötig ist. Hier könnten viele Eltern maßvoller sein.“ Prüfer gibt dann u. a. folgendes Beispiel, das uns nachdenklich stimmen kann:

„Karin B., das zehnjährige Töchterlein einer baltischen Dame, ist ein aufgewecktes, sonst freundlich- artiges Kind. Sie wohnt bei Verwandten in R. — Nun kommt der Geburtstag einer jüngeren Tante, die von Karin sehr geliebt wird, und das Kind möchte diese gern mit einem kleinen Blumen- sträußchen überraschen. Sie bittet sich also von der Hausbesitzerin die Erlaubnis aus, im Garten nach den erst frühlich vorhandenen Frühlingsblümen zu suchen. Und siehe da! Sie findet an einem ge- schützten Platze ganz dicht beieinander eine ganze Menge entzückender weißer Schneeglöckchen. Nicht gräbt sie dies kleine Stückerl Frühlings aus und trägt den ganzen Klumpen hinauf ins Zimmer. — „Mama“, ruft sie glücklich, „schau, was ich habe!“ — und beginnt nun die einzelnen Pflänzchen aus- einander zu zerreuen, um das gewünschte Sträußchen binden zu können. — „Aber Kind“, sagt die Mutter, „geh doch die Blumen alle so besammeln, wie sie eben sind! Wir pflanzen sie in ein Töpfchen, das ist viel hübscher und erhält sich länger. Tante Anita wird sich noch mehr freuen.“ Auch die älteren Tanten, dieher- zugekommen, sind dieser Meinung, und alle reden sie nun freundlich, aber eindringlich auf die Kleine ein, sie solle doch von ihrem Vorhaben absehen. — Weht das Karins Eigentum? — Es war nun einmal ihr Wunsch, ein Sträußchen zu schenken, keinen Topf mit Blumen — warum konnten die „Großen“ ihr nicht diese Freude lassen? Nein, sie will nicht nach- geben — ist sie nicht in ihrem Recht? Wenn schadet sie damit? — Und sie blickt auf und gerät weiter an den Schneeglöckchen, von denen etliche zu Boden fallen — und nun schelten die Tanten und die Mama — und Karin wird immer ärgerlicher und ungezogener, und schließlich mag sie nichts mehr von ihren Blumen, die Freude daran ist ihr verfliegen, und der ganze Tag ist ihr verdorben.“

Ein Bedauern erfüllt später das junge Mutter- herz, und wohl auch die Tanten werden trüb. Muß ein Kinderwille in solchen Dingen durchaus gebrochen werden? Hätte man ihr nicht die Freiheit gönnen dürfen, nach eigener Wahl ihre kleine Ge- burtstagsüberraschung herzurichten? —

## Die soeben begonnene Tagung des Landtages

wird überall im Memelgebiet und in Litauen gespannter Aufmerksamkeit begegnen. In schnellster und ausführlichster Berichterstattung wird unsere Zeitung ihrem weiten Leserkreis ein getreues Spiegelbild der Verhandlungen des ersten Memel- land-Parlamentes vermitteln. Jedem Memelländer, der die Entwicklung unserer heimatischen Verhält- nisse mit offenen Augen verfolgt — und wer tätete dies nicht? — wird so das „Memeler Dampfboot“ in der kommenden Zeit von doppeltem Werte sein; es fehle daher in keinem Hause, in keiner Familie!

Unsere alten Bezieger bitten wir, ihre Bestellung von Lieferungsunterbrechungen unverzüglich zu er- neuern. Neuen Bezieger liefern wir auf Wunsch bis zum 1. Dezember unberechnet.

## Verlag des „Memeler Dampfboot“

### Bestellzettel

Ich bestelle hierdurch das

„Memeler Dampfboot“

für den Monat Dezember 1925 zum Preise von

Litas 5.— ohne Zustellung

Litas 5.50 mit Zustellung

(Nichtzuzählendes durchstreichen)

....., den 1925

Name .....

Stand .....

Wohnung .....

# England und die Abrüstung

Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt: Angesichts der für den nächsten Monat bevorstehenden Erörterungen einer allgemeinen Abrüstungskonferenz durch den Völkerbundrat und die in Betracht kommenden technischen Ausschüsse wird jetzt das Abrüstungsproblem vom Standpunkte des britischen Reiches durch den Reichsverteidigungsanschuß untersucht, der aber bisher keine genauen und endgültigen Vorschläge formuliert hat. In einigen Kreisen ist man angesichts der von Senator Borah und anderen führenden Persönlichkeiten Amerikas vorgebrachten Forderung der Abschaffung der Unterseeboote noch mehr wie früher der Meinung, daß die Flottenabrüstungskonferenz nicht in Genf stattfinden, sondern in Washington und daß die Initiative zu ihrer Einberufung vom Präsidenten Coolidge ausgehen müßte.

Aus London wird gemeldet: Lord Cecil sagte in einer Rede in Mile End u. a.: Man muß anerkennen, daß die Deutschen durchaus im Rechte sind, wenn sie sagen, sie hätten im Vertrauen auf das ihnen gegebene Versprechen abgerüstet und nun verlangen, daß dieses Versprechen erfüllt werde. Ich bin überzeugt, daß eine Abrüstung für den Frieden notwendig ist. Die Schwierigkeiten, so groß sie sind, können überwunden werden, wenn nur der wirkliche Wille dazu besteht.

# Rußlands Kampffstellung gegen den Völkerbund

\* Moskau, 24. November. (Funktspruch.) Litwinoff erklärte bei einem Presseempfang: Das von der Presse der ganzen Welt verbreitete Gerücht, die Sowjetregierung habe ihren Standpunkt gegenüber dem Völkerbund geändert, entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Die Sowjetregierung betrachtet den Völkerbund nach wie vor als einen verfallenen Bund der sogenannten Großmächte, die sich das Recht angemahnt haben, über das Schicksal der schwächeren Völker zu verfügen. Im dem Wesen des Völkerbundes wird auch durch den Beitritt Deutschlands nichts geändert, vielmehr besteht bei einigen Mächten lediglich die Absicht, Deutschland im Rahmen des Völkerbundes zur besseren Durchführung ihrer sowjetfeindlichen Politik auszunutzen. Die Sowjetunion ist, wie die Vereinigten Staaten von Amerika, fest gewillt, nach wie vor einer solchen Organisation fern zu bleiben. — Auf die Frage, ob die Sowjetunion Rumänien neue Vorschläge in der bekarabischen Frage gemacht habe, antwortete Litwinoff, dieses sei nicht der Fall. Die Arbeiten der gemischten russisch-rumänischen Kommission zur Verhinderung und zur Beilegung der Konflikte am Dnejepr beschränken sich lediglich darauf, die lokalen Verhältnisse dort zu regeln.

# Tagungen der internationalen Arbeitskonferenz im Jahre 1926

Im nächsten Jahre werden zwei Tagungen der internationalen Arbeitskonferenz stattfinden. Die 8. Tagung beginnt am 25. Mai und wird sich mit der Frage der Vereinfachung der Unternehmung von Auswanderern an Bord von Schiffen befassen. Außerdem wird über den Jahresbericht des Direktors des Internationalen Arbeitsamtes und allfällige andere Fragen verhandelt werden, die sich auf das Internationale Arbeitsamt und die Sozialpolitik beziehen.

Die neunte Tagung wird über seemannische Sozialpolitik verhandeln, und zwar die internationale Kodifizierung der Vorschriften über Feuerverträge und die allgemeinen Grundzüge für die Arbeitsaufsicht zur See. Die Internationale Arbeitsorganisation geht damit an den weiteren Ausbau des Arbeiterschutzes in der Seefahrt. Schon 1920 befaßte sich die Internationale Arbeitskonferenz mit einschlägigen Problemen und auch mit der Frage einer internationalen Seemannsordnung. Vorläufig soll nun internationale Übereinstimmung in Bezug auf die Feuerverträge erstrebt werden. Ueber die Grundzüge der Arbeitsaufsicht zur See, die von der Gewerbeaufsicht zu Lande wesentlich abweichen müssen, herrscht noch nicht völlige Klarheit. Die Konferenz wird über ihre Aufgaben und ihr Verfahren zu beraten haben.

Entlassungen von Rührergenteien. Auf der zur Gesenkschneiderei Bergwerksgesellschaft gehörenden Schachtanlage „Alma“ ist Sonnabend 500 Bergleute zum 1. Dezember gekündigt worden. Bei Schließung der zur gleichen Gesellschaft gehörenden Zeche „Pluto“ in Wanne sind nicht, wie einzelne Zeitungen irrtümlich meldeten, 3200 Bergleute entlassen worden, sondern nur 250, während die anderen auf sonstigen Anlagen untergebracht wurden.

Betriebsstilllegungen bei Phönix. Die Phönix-U. G. sieht sich infolge Absatzmangel genötigt, ab Sonnabend ihren Betrieb in Oberbiff und Pierenfeld bei Dülferdorf vorläufig einzustellen. Durch die Stilllegung werden etwa 2500 Arbeiter betroffen.

# Aus aller Welt

## Vorbavenschmuck und Sklaventinge.

Das Neueste auf dem Gebiet der Juwelierkunst sind Armpfänger, die so am Oberarm getragen werden, daß die Wirkung entsteht, als ob der Pfeil mit dem sie geschmückt sind, durch das Fleisch der Trägerin hindurchgehen würde. Die vorn offene Spange, die aus fleischfarbigem Email gearbeitet ist, umschließt die dem Körper zugewandete Seite des Armes. Sie trägt an einem Ende die Spitze, am anderen Ende den Schaft des Pfeiles und preßt diese beiden Teile in geeigneter Lage so an den Arm der Trägerin, daß die beabsichtigte Färbung entsteht. Der Pfeil wird aus Gold hergestellt und mehr oder minder reich mit Edelsteinen verziert. Auch sonst sieht die Juwelensmode im Zeichen des Vorbavenschmucks. Nisenoßringe, die den Neid afrikanischer Duschweiber erregen könnten, erfreuen sich wachsender Beliebtheit, und dasselbe gilt von den oft sehr kostbaren Sklaventingen, die an den Füßen getragen werden.

## Ganz und Gashisch.

In New York ist man durch einen Zufall dem gefährlichen Treiben gewisser landwirtschaftlicher Außenseiter auf die Spur gekommen, die sich in den öffentlichen Gärten der Stadt hinter dem Rücken der Gärtner mit der Kultur von Hanfpflanzen beschäftigen. Aber dieser illegale Hanfanbau dient nicht etwa dem harmlosen Zweck, Material für die Seilereiz zu beschaffen. Die Pflanzen werden vielmehr zum Zweck der Gewinnung von Gashisch aufgezogen, denn der Verkauf dieses Rauschmittels ist

ungleich einträglicher als der der Hanfstafer. Die Festnahme eines jungen Mexikaners, der das gefährliche Opium in Form von Zigaretten zu einem Dollar das Stück verkaufte, führte zur Entdeckung einer ganzen Reihe von Leuten, die in dieser Weise das Hanf- und Gashischgeschäft betrieben.

## Zwischen Gut und Bez

Abbas II. Hilmi, der im Jahre 1914 von England abgeleitete Rhedive von Ägypten, weil zu zeit am Bosporus an Bord seiner schneeweißen Yacht Nimes Hallah, der üppigsten Yacht, die jemals die Meere durchkreuzte. Der Ex-Rhedive darf sich, da er ein ausgesprochenen Krösus ist, diesen Luxus gut und gern gestatten. Er ist der freigebige Freund der Kemalisten, mit denen ihn die gemeinsame Abneigung gegen England verbindet. Deshalb will er auch von dem Gebrauch des Gütes, der jetzt in der Türkei an die Stelle des Beztes getreten ist, nichts wissen, da er ihn als Symbol des verhassten Westens verabscheut. Der Bez aber ist ihm in gleicher Weise unsympathisch, da er ihm die Tyrannei der Sultane veranschaulicht. Aus diesem Dilemma hat Hilmi natürlich keinen anderen Ausweg finden können, als sich, obwohl er lahmfüßig und längst kein Jüngling mehr ist, zum Verzicht auf jede, wie auch immer geartete, Kopfbedeckung zu entschließen.

# Sprechsaal

Für die in dieser Rubrik veröffentlichten Einleitungen übernimmt die Redaktion nur die vorläufige Verantwortung.

## Leichtsinrige Schieberei

Beim Grenzbegegnen seines Schutzbezirks wurde vor einigen Tagen der Dorfmeister Benisch-Schwenzler-Moor von dem hart an der fiskalischen Grenze sitzenden Pächter der Rischener Gemeindefeld in der Dunkelheit jedenfalls für Wild gehalten und durch einen Schrotladung derartig verletzt, daß er nach P. zur ärztlichen Behandlung geschickt werden mußte. Die Verletzungen sind aufsehenerregend nicht lebensgefährlich. Der Schütze stellte sich erst auf wiederholten Anruf. Seine Angabe nach glaubte er Wild vor sich zu haben. Auch den Beamten in Formirung hielt er anfangs für solches und schoß, ohne erst lange zu prüfen, darauf. Dabei ist auf diesem fiskalischen Wege häufiger Verkehr. Die Leichtsinnigkeit mancher Schützen ist nicht zu überbieten. Abgesehen von einigen ihm im Jahre 1921 für eine Hausfuchung zugeordneten Kugeln aus dem Hinterhalte, ist der Beamte in den letzten 3 Jahren schon drei Mal durch Schüsse verletzt worden. Bessere und sorgfältigere Prüfung bei Ausstellung von Waffen- und Jagdscheinen namentlich an Personen, die im Grunde stehen, händliche Grenzlingerer zu sein, ist für hiesige Verhältnisse unbedingt geboten.

## Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte z. nur die vorläufige Verantwortung. — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt. Gebühre können keine Verwendung finden.

Sch. B. Nach einer Verordnung aus dem Jahre 1922 müssen Schankwirtschaften aller Art in der Stadt Memel und in den Orten Hebrugg, Ruck und Schmalteilingen um 12 Uhr, im übrigen um 11 Uhr abends geschlossen werden. Schankstätten, welche mit einem kaufmännischen Betriebe verbunden sind, müssen gleichzeitig mit dem Lebensschluß geschlossen werden, falls nicht die Räume der Schankstätten von denen des kaufmännischen Betriebes vollständig getrennt sind. Die Orispolizeibehörden sind befugt, für einzelne Schankwirtschaften eine frühere Polizeistunde schriftlich festzusetzen. Wenden Sie sich daher an Ihre Orispolizeibehörde, von der Sie erfahren werden, ob die betreffende Schankwirtschaft eine frühere Polizeistunde hat.

F. S. A. Eine Verordnung, die das Singen deutscher Nationallieder verbietet, besteht unseres Wissens nicht. Memelländer können dafür nicht bestraft werden, es sei denn, daß dies in orientierter Weise geschieht, um eine andere Nation damit zu verhöhnen. Dann könnte dies unter den Tatbestand anderer Bestimmungen fallen.

# Neues vom Tage

Die Verfassungsverhandlung im Fall Böhmer \* Berlin, 25. November. (Funktspruch.) Wie die Blätter melden, wird die Verfassungsverhandlung gegen die Gräfin Böhmer am 15. Dezember vor der großen Strafkammer in Potsdam beginnen. Für den Prozeß sind vorläufig 4 Tage in Aussicht genommen.

## Eine Familientragödie

Eine furchtbare Familientragödie spielte sich in der Nacht zum Sonntag in Berlin in dem Hause Schellingstraße 10 ab. Hier wurde in seiner Wohnung der 32 Jahre alte Kaufmann und Vorjennatter Fritz Falkenstein mit seinem 2 Jahre alten Söhnchen Thomas erschossen und seine 22jährige Ehefrau Elisabeth schwer verletzt aufgefunden. In einem Schreiben teilte Frau Falkenstein dem Dienstmädchen mit, daß sie und ihr Mann aus dem Leben scheiden und auch ihr Söhnchen mitnehmen wollten. Sie seien den wirtschaftlichen Schwierigkeiten nicht mehr gewachsen. Aus zahlreichen hinterlassenen Briefen an Geschäftsfreunde und Verwandte geht hervor, daß Falkenstein sich zuerst erschossen hat. Danach tötete Frau Falkenstein ihr Kind und schoß dann auf sich selbst. Sie wurde noch lebend aufgefunden und in hoffnungslosem Zustand in das Elisabeth-Krankenhaus überführt.

## Flugzeugunfälle

\* Berlin, 25. November. (Funktspruch.) Auf dem Flugplatz Kretow bei Stettin überschlug sich bei einer Notlandung ein Flugzeug. Der Flugzeugführer, Dr. Seeger, der sich allein in der Maschine befand, erlitt schwere Knochenbrüche und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

\* London, 24. November. (Funktspruch.) Im Irak ist gestern ein Militärflugzeug bei Hinda abgestürzt. Die beiden Insassen wurden getötet.

\* Honolulu, 24. November. (Funktspruch.) Ein amerikanisches Bombenflugzeug stürzte aus 500 Fuß Höhe in die See, wobei zwei Mann von der Flugzeugbesatzung ertranken.

## Mord an einer Zwölfjährigen

Im Spätsommer dieses Jahres wurde in Groß-Rammin das zwölfjährige Mädchen Kramer, ein Ferienkind, in einer Scheune ermordet aufgefunden. Mordmörder wurde ein ehemaliger Jagdgenosse des Mordverurteilten, der bei einem Schießwettbewerb in der Letzte war, unter Mordverdacht verhaftet und dem

Gerichtsgangnis in Rüsting zugeführt. Jetzt hat er dort ein Geständnis abgelegt. Er hat, wie er angibt, um in den Besitz einer von dem Mädchen mitgeführten Brieftasche mit einem größeren Geldbetrag zu gelangen, das Kind erwürgt und die Leiche in der Scheune verhehrt.

## Feuer im Dorf!

\* Trier, 24. November. (Funktspruch.) Gestern morgen entbrach in Mehring an der Mosel Großfeuer, das in kurzer Zeit 4 Wohnhäuser und 3 Scheunen mit sämtlichen Futtervorräten einäscherte. — In Worbach (Sonnrück) wurden durch ein Großfeuer in kurzer Zeit 3 Häuser eingeeäschert. Die Ursache des Feuers ist in beiden Fällen unbekannt.

## Bestialische Räuber

Nach einer Blättermeldung aus Witten an der Ruhr wurde ein Agent aus Herbede in der Nähe der Ruine Hardenstein von zwei maskierten Räubern bestialisch gefoltert und dann des Geldes, das er tagsüber einliefert hatte, beraubt. Die Verbrecher banden ihn darauf mit den Füßen an einen Telegraphenmast und legten seinen Kopf auf die Schienen der Ruhrtalbahn. Glücklicherweise gelang es dem Geleiteten, den Kopf etwas herumzudrehen, so daß ein vorbeifahrender Zug ihn nur im Gesicht verletzete. Er wurde bewusstlos ins Krankenhaus gebracht.

## 70 Soldaten als Opfer einer Pulverexplosion

In einer Meldung der „Times“ aus Warsa heißt es, daß bei einer Explosion von Pulver und Munition in Awhaz in Persien 70 Soldaten umkamen.

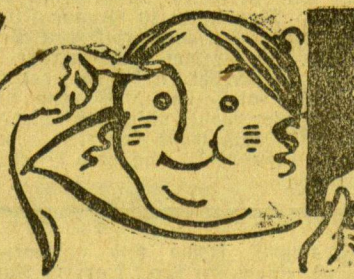
## Widweib

\* Cassopolis (Michigan), 25. November. (Funktspruch.) Eine Anzahl maskierter bewaffneter Banditen kam heute früh um 2 Uhr auf Panzerautomobilen hier an, schnitt alle Telefon- und Telegraphenadern ab, überfiel Restaurants, machte einen erschöpfenden Dynamitananschlag auf die Banken und legte die Einwohner, die sich in ihren Häusern zurückzogen, durch häufige Schüsse aus Gewehren und Revolvern in Schrecken.

## Siebzehn Tote bei einer Explosion

\* Rio de Janeiro, 23. November. (Funktspruch.) Durch Explosion an Bord eines Schiffebauwerks kamen siebenzehn Personen ums Leben.

Ein salbtes Dorf  
zurück zur Natur  
Wahlspinnweb  
Dr. Oetters Ranzgebirg



Man fesseln  
im Dorf mit wahlspinnweb  
zurück zur Natur  
Wahlspinnweb  
Dr. Oetters Ranzgebirg  
Oligor & Junzig

Vertreter und Lager für Memel: Fritz Glogau, Memel, Polangenstraße Nr. 27, Telephon Nr. 876

### Bissentarten

schnellstens bei

# F. W. Siebert

## Lizenznummer

Sonnenhitze, Schweiß und Wargen  
belegt schnell  
sicher, schmerz-  
und gefahrlos  
Vergiftung empfinden. Wohlwollend bewahren  
In Apotheken u. Drogerien erhältlich. Gegen Fußschweiß, Brennen  
und Wundläsungen Antisept. - Präparat.

### „Der Weltmarkt“

Magazin für Wirtschaftspraxis  
mit der Rubrik  
„Der Handel mit dem Osten  
und Südosten“  
dient den Interessen des ökonomisch-  
deutschen Handelsverkehrs  
Jahresbezugsgeld. M. 40 einjähr. Porto  
Einzelnhefte 10 Pfennig frei  
durch  
J. C. König & Ehardt, Hannover  
Verlag „Der Weltmarkt“ (1926)

### Verkäufe

## Gute Speisefertoffeln

liefert frei ins Haus [15874  
Diese'sche Gutshaltung Carl'sberg  
Fernsprecher 854 Memel.

## Amboße

empfiehlt in größter Auswahl zu günstigen  
Preisen [15590  
Oscar Braun, Telephon 134.

### Zu vermieten

Hochparterre:  
ein Büroraum  
mit angrenzender  
Kammer. Näheres  
tägl. von 9-2 Uhr  
in der Bank  
Fischstr. 11. [15900

Der bisher als Freizeig-  
geschäft benutzte Laden  
Schlewiestraße 11 ist  
vom 1. Dezbr. 1926 an  
vermietet. Anfr. erb.  
an A. Abelsson  
Schlewiestr. 11 [15900

Einzeln Dame sucht  
**2 Zimmer-  
Wohnung**  
mit Küche, od. leerer  
Zimmer n. Küchenanb.  
Off. u. 944 a. d. Exped.  
die. Blattes. [15917

Ein einfach möbl. Zimmer  
per sofort gesucht  
Dorfstr. unter 940  
a. d. Exp. d. Bl. [15903

Einfach möbliertes  
Zimmer mit Hochge-  
legenheit von 2 Personen  
zu mieten gesucht. Off.  
u. Nr. 941 a. d. Exp.  
d. Bl. erb. [15889

### Zeitungssache

Unkrantert  
in den Brief-  
kasten  
zu werfen  
oder dem  
Briefträger  
abzugeben

An das

# Postamt

### INGENIEUR- AKADEMIE

(Städtisches Polytechnikum)  
Wismar an der Ostsee  
Prospekt durch das Sekretariat  
Kasino vorhanden

### Antovermietung

[15665] Tel. 163  
M. Tazies  
Mechaniker  
Gr. Wasserstr. Nr. 11.

### Stellen- Angebote

## Nieder-

und Schriftgew. Herr,  
im Versicherungswesen  
betand, bei hob. Ver-  
dienst von 107. gesucht.  
Off. unter 717 an die  
Exped. d. Bl. [15916

### Vermietungen

Einfach möbl. Zim-  
mer mit separ. Eing.  
und Kochgelegenh. zu  
verm. Zu erb. in der  
Exped. d. Bl. [15900

2 Beamtinnen suchen  
ein oder zwei möbl.  
Zimmer  
ab 1. Dez. Off. u. 833  
an d. Exp. d. Bl. [15898

Schlafstellen  
für Mädchen zu ha-  
ben. Wo? sagt die  
Expedition dieses  
Blattes. [15915

### Stellen-Angebote

Mitarbeiter! Gebildete Damen und  
Herren zum Vertriebe leicht verkäufliche Werte  
bei sof. guten Bezügen gesucht. Schriftl.  
Offerte an  
Kunstsalon Aktuaryus, Wiesbaden

### Teilhaber

still od. tätig, für ein mittleres, sehr gewinn-  
bringendes Industrieunternehmen mit  
3-5000 Dollar Einlage per sofort gesucht.  
Off. u. 836 an die Exped. d. Bl. [7895

### Vermietungen

## Laden mit Wohnung

von sofort zu vermieten. Zu erfragen [15857  
Krenzstraße 2.

### Baden

mit ansl. 2-Zimmer-  
wohnung im Zentrum  
von sofort zu vermiet.  
Zu erb. in der Exped.  
dieses Blattes. [15907

### Mietgesuche

## Möbl. Zimmer

mit toller Pension für  
2 Herren oder Damen  
zu erfragen in der Exp.  
dieses Blattes. [15904

Jung. wägl. Ehebar  
sucht beschlagene 2-  
Zimmerwohnung  
od. groß. leer. Zimmer  
Off. unter 835 an die  
Exped. d. Bl. [15906

### 1 bis 2

## möbl. Zimmer

mit Küche von sofort  
gesucht. Off. u. Nr. 942  
a. d. Exp. d. Bl. [15910

### Amtl. Bekannt- machungen

## Beschluß

In dem Konkursver-  
fahren über das Ver-  
mögen des Kaufmanns  
Ernst Saffran in Memel  
Kohlstraße 14 wird an  
Stelle des bisherigen  
vorläufigen Gläu-  
bigenausschusses  
Gustav Petroschka in  
Memel, der Kaufmann  
William Falk, Memel  
Hilfstraße 10, und  
Hilfstraße 10, Memel  
als Mitglieder des  
vorläufigen Gläu-  
bigenausschusses be-  
stellt. [4488  
Memel,  
den 23. November 1925  
Das Amtsgericht

### Stadt. Betriebswerte Memel

G. M. S. P.  
empfiehlt

## Matulaturpapier

F. W. Siebert & Co.